

Die Gumboro-Krankheit oder infektiöse Bursitis in der Schweiz – fast vergessen, erneut aktuell

Gumboro-Krankheit: Vorsicht ist geboten!

Nachdem hierzulande jahrelang keine Probleme mit der Gumboro-Krankheit (infektiöse Bursitis) auftraten und entsprechend keine Impfung der Mastküken notwendig war, sind in letzter Zeit auf mehreren Geflügelmastbetrieben in der Schweiz Ausbrüche festgestellt worden. Aus aktuellem Anlass publizieren deshalb die Schweizer Geflügelfachtierärzte die nachfolgende Information zur infektiösen Bursitis. Geflügelmäster sind zu besonderer Aufmerksamkeit und zur strikten Umsetzung aller Hygienemassnahmen aufgefordert, um die Verbreitung dieser Viruskrankheit zu vermeiden.

GST. Diese Viruskrankheit wurde erstmals 1957 bei Mastgeflügel im Distrikt Gumboro in Nordamerika beschrieben. Daher resultiert auch die Bezeichnung Gumboro-Krankheit, die für viele Geflügelhalter gebräuchlicher ist als die der infektiösen Bursitis (IBD = infectious bursal disease). Die wissenschaftliche Bezeichnung der Krankheit beschreibt den Charakter dieser Infektion. Es kommt zu einer infektiösen Entzündung (Endung *-itis*) der Bursa Fabricii (Abbildungen 1 und 2). Die Bursa Fabricii ist ein bis kirschgrosses Organ im Bereich der Kloake, das für die Entwicklung der Zellen verantwortlich ist, welche in der Immunabwehr Antikörper gegen Infektionserreger bilden.

Da die Krankheit sich weltweit ausbreitete, wurden schnell Impfstoffe entwickelt und eingesetzt. Auch in der Schweiz werden Junghennenherden – im Gegensatz zu den meisten Mastküken – seit langer Zeit gegen die Gumboro-Krankheit systematisch geimpft (98 % der Herden haben Impfantikörper 2-4 Wochen nach der Impfung). Eine Behandlung erkrankter Herden ist – wie bei fast allen Viruskrankheiten – nicht möglich.

Das Virus der IBD ist gefürchtet, weil es

auf der einen Seite eine wichtige Komponente der Immunabwehr des Huhnes unwiderruflich zerstört und auf der anderen Seite sehr widerstandsfähig ist, was dazu führt, dass es auf Geflügelbetrieben trotz bester Desinfektion in der Regel mehrere Monate überdauern kann.

Die Krankheit und der Erreger

Der Hauptwirt des Virus ist das Huhn; Trute und Ente sind ebenfalls empfänglich, Erkrankungsfälle sind aber viel seltener.

Zwei unterschiedliche Krankheitsbilder sind bekannt – je nach Alter der Küken:

- Gravierend verläuft die Infektion bei **3-6 Wochen alten Küken** mit schwerem Krankheitsverlauf und hoher Erkrankungs- (100 %) und Sterblichkeitsrate (30-50 %). Nach einer kurzen Ansteckungsphase von 2 Tagen zeigen die Küken Durchfall, Zittern am ganzen Körper und struppiges Gefieder. Überlebende Küken weisen ein schlechtes Wachstum auf.

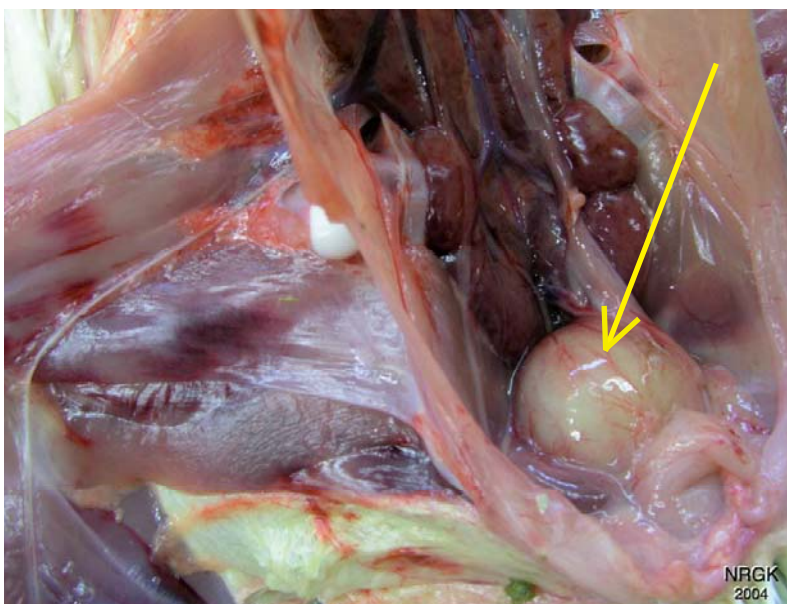
- Die zweite Verlaufsform der IBD wird bei **1-3 Wochen alten Küken** ohne typische Krankheitsanzeichen verzeichnet. Gefürchtet ist bei dieser Form die schwere Schädigung der Bursa Fabricii, welche die Tiere anfälliger für andere Infekte (sog.

Sekundärinfektionen) macht. Als Folge dieser Immunsuppression sterben Küken an banalen Escherichia coli- und/oder Schimmelpilzinfektionen, vor denen sie in gesundem Zustand geschützt sind.

Der Erreger zeichnet sich durch eine hohe Widerstandskraft in der Aussenwelt aus. So kann das Virus mehrere Monate in infektionsfähigem Zustand in der Umwelt – z.B. in ungenügend desinfizierten Ställen – überdauern. Dabei kann es Temperaturen von 55°C bis zu 5 Stunden ertragen. Das Virus wird mit dem Kot während 2-14 Tagen ausgeschieden.

Situation in der Schweiz

Dank der guten Importkontrollen von lebendem Geflügel ist die Schweiz bis zur Jahrtausendwende mehr oder weniger von der infektiösen Bursitis verschont geblieben. Ein Indiz dafür ist unter anderem, dass Mastherden bis zu diesem Zeitpunkt nicht gegen IBD geimpft wurden, eine Massnahme, die im übrigen Europa undenkbar war. Dort wird seit Jahrzehnten das Mastgeflügel systematisch gegen IBD geimpft. 2001-2002 haben wir aber in der Schweiz beim Mastgeflügel mehrere Ausbrüche beobachten können, die



◀ **Abb. 1.** Infektiöse Bursitis: hinterer Bauchraum mit sehr grosser Bursa (gelber Pfeil) und spritzerförmigen Blutungen in der Skelettmuskulatur des Oberschenkels.

▶ **Abb. 2.** Infektiöse Bursitis: eröffnete, vergrösserte, vermehrt flüssigkeitshaltige Bursa (3-fache normale Grösse) mit feinen Rötungen.



nur dank flächendeckender Impfung und verschärften Hygienemassnahmen in der Geflügelfleischproduktion kontrolliert werden konnten. Seitdem hatten wir seit über 10 Jahren Ruhe gehabt und konnten wieder auf die Impfung des Mastgeflügel verzichten. Das hat sich seit Beginn diesen Jahres massiv verändert, da die Krankheit erneut auf mehreren Mast- und einem Aufzuchtbetrieb für Junghennen aufgetreten ist. Insgesamt 12 Mastbetriebe sind bis Ende März 2014 betroffen.

Bekämpfungsmöglichkeiten

Zu den wichtigsten Massnahmen gegen IBD zählen die Impfung und die Hygiene.

Die Trinkwasser- oder Sprayimpfung mit Lebendimpfstoff ist die beste vorbeugende Massnahme. In der Schweiz sind zurzeit mehrere unterschiedlich abgeschwächte Impfstoffe zugelassen. In der aktuellen

Phase ist der kluge und gezielte Einsatz dieser Impfstoffe in und um die betroffenen Betriebe nötig, und die Hygiene muss ein hohes Niveau haben. Die Mastorganisationen setzen neben dem lokalen, zeitlich begrenzten Einsatz der Impfung vor allem auf Hygienemassnahmen wie:

- gezieltere Reinigung und Desinfektion der Ställe inklusive Wintergarten und Vorplatz,
- bessere und unter Umständen doppelte Reinigung und Desinfektion der Transportkäfige,
- schnellerer Informationsaustausch über neue Ausbrüche und gemeinsame Aktionen,
- Aufklärung der Geflügelmäster über Risiken und Gefahren der Krankheit.

Insbesondere muss eine gut funktionierende Hygienebarriere mit Kleider- und Schuhwechsel sowie Händereinigung und

-desinfektion für alle Stallbesucher (Besitzer und Hilfspersonal) am Stalleingang vorhanden sein. Der Kontakt mit anderen Geflügelbetrieben ist zu minimieren und die Schädlingsbekämpfung ist zu intensivieren.

Sollte sich die Situation wider Erwarten verschlimmern, haben wir immer noch die Option, eine doppelte Impfung während der Mast oder stärkere Impfstoffe einzusetzen. Auch bei der Reinigung und Desinfektion ist noch eine Steigerung möglich: die halbstündige Aufheizung von Ställen auf über 65°C, wie sie z.B. in Dänemark praktiziert wurde, ist aber in der Schweiz noch kein Thema. Die Geflügelfachtierärzte verfolgen die Situation aufmerksam, um die richtigen Entscheide zum Wohle der Geflügelwirtschaft treffen zu können.

*Vorstand der GST-Fachsektion
für Geflügelkrankheiten* ■